

Predigt zu Hes 1:4-Ende

Ich habe vor 3 Wochen bereits mit Hilfe von Multimedia, also mit dieser Landkarte, die ersten drei Verse von Hesekeil 1 behandelt. Hesekeil ist in Babylon, weit weg von Gottes Tempel und damit auch weit weg von Gott.

Jetzt geht es ab Vers 4 weiter, denn jetzt kommt Gott zu Hesekeil nach Babylon.

Hesekeil erwartet Gott aber nicht. Also muss Gott **so** kommen, dass es für Hesekeil völlig überzeugend ist, dass das jetzt tatsächlich Gott ist.

Und weil Hesekeil ein völlig falsches Gottesbild hat – der würde Gott nämlich selbst dann nicht erkennen, wenn der ein Schild um den Hals trüge – darum zeigt Gott sich jetzt dem Hesekeil so, wie Gott wirklich ist.

An der Volkshochschule würde der Kurs heißen „Gott für Einsteiger“.

RASANTES KOMMEN

Hes 1,4

4 Und ich sah: Und siehe, ein Sturmwind kam von Norden her, eine große Wolke und ein Feuer, das hin- und herzuckte, und Glanz war rings um sie her. Und aus seiner Mitte, aus der Mitte des Feuers, <strahlte es> wie das Funkeln von glänzendem Metall.

Das erste, was erwähnt wird, ist ein Sturm. Friederike ist ja durch, aber die Meinung, nur weil Gott bei Elia mal in einem sanften Wind gekommen ist, kommt der jetzt immer so leise, schwach und harmlos, erweist sich hier als falsch. Es kommt ein Sturm. Gott bewegt etwas.

Dann kam eine große Wolke. Keine kleine Wolke. Wobei Hesekeil schon wusste, dass Gott im AT sehr oft in einer Wolke erschien. Wenn also plötzlich eine Wolke erscheint, die da nicht hingehört und die wettertechnisch nicht zu erwarten war, dann konnte ein Mensch mit alttestamentlicher Bildung sich was denken.

In dieser Wolke war ein Feuer, das hin und herzuckte. Wer glaubt, Gott sei harmlos und man könnte ihm jederzeit zu nahe kommen, der verbrennt sich die Finger. Möglicherweise hat Hesekeil auch noch nie anständige Pyrotechnik gesehen, und wir würden das, was in dieser Wolke vor sich geht, heute als ein anständiges Feuerwerk beschreiben.

Also das Feuer brennt nicht brav vor sich hin, wie ein anständiges Feuer das machen würde. Sondern das zuckt hin und her. Das ist ein bisschen aggressiv. Das kann nicht stillsitzen. Das ist sehr beweglich. Im Grunde ist das wie bei Gottes Bund mit Abraham: Da ist Gott auch als eine brennende Fackel durch das Opfer von Abraham hindurchgefahren.

Und rings um diese Wolke war Glanz. Also irgendwas mit Licht. Offensichtlich ist das Ding nicht voller Finsternis, sondern voller Licht.

Und das alles kommt jetzt. In einem Sturm. Von Ina Deter gab es vor langen Jahren mal das Lied „Frauen kommen langsam, aber gewaltig“. Hier kommt Gott. Gewaltig, aber nicht langsam, denn Sturm ist nicht langsam.

LEBEWESEN

Hes 1,5-7

5 Und aus seiner Mitte hervor <erschien> die Gestalt von vier lebenden Wesen; und dies war ihr Aussehen: Die Gestalt eines Menschen hatten sie.

6 Und vier Gesichter hatte jedes, und vier Flügel hatte jedes von ihnen.

7 Und ihre Beine waren gerade Beine und ihre Fußsohlen wie die Fußsohle eines Kalbes; und sie funkelten wie das Funkeln von blanker Bronze.

Aus der Mitte der Wolke kommen jetzt also 4 Gestalten, Hesekiel wird in einem späteren Kapitel berichten, dass das Cherubim waren. Ich habe die ganze Situation hier von oben gemalt, also die Draufsicht.

Diese Gestalten hatten das Aussehen von Menschen, nicht von Dinosauriern oder Drachen. Wenn Gott den Dinosauriern ähnlich wäre und der Dinosaurier nach dem Bilde Gottes geschaffen worden wäre, dann hätten wir noch größere Schwierigkeiten als ohnehin schon, Gott zu verstehen, denn mit einem Dinosaurier können wir uns ja auch nicht verständigen, da fehlt uns jede Gemeinsamkeit. Aber Gott kommt hier so, dass eine gewisse Ähnlichkeit mit den Menschen existiert. Eine Verständigung sollte nicht völlig unmöglich sein.

Diese Wesen hatten gerade Beine. Keine O-Beine, keine X-Beine, und die knickten auch nicht ein. Die waren standhaft. Und ihre Fußsohlen hatten die Form von Kuhfüßen, nur das sie scheinbar aus Metall waren.

Wenn Gott kommt, kommt er nicht in Filzpantoffeln, sondern er kommt knallhart, und wo der steht, da steht der. Da steht dann auch nichts anderes, denn gerade Beine und Metallfüße in Rinderfußform, das ist was anderes als **meine** Füße. Wo Gott geht oder steht, da geht oder steht nur Gott. Den schiebt man da auch nicht weg. Der muss sich den Platz auch nicht mit irgendwas anderem teilen. Das ist kein Bollerwagen, der da kommt, sondern ein Leopard 2.

Und diese 4 Gestalten hatten nun auch noch jeder 4 Gesichter, macht insgesamt 16 Gesichter, und in der Beschreibung kann man ja mal drauf achten, welches Gesicht vorne ist und welches hinten: Hes 1,10

10 Und <das war> die Gestalt ihrer Gesichter: Das Gesicht eines Menschen und das Gesicht eines Löwen hatten die vier rechts, und das Gesicht eines Stieres hatten die vier links, und das Gesicht eines Adlers hatten die vier.

Es stellt sich die Frage, warum diese Gestalten nicht die Gesichter einer Kaulquappe, einer Hauskatze, eines Meerschweinchens und einer Blaumeise hatten. Wäre doch auch ganz hübsch.

Aber diese Wesen sollen ja das Wesen Gottes darstellen, so, dass die Menschen es verstehen.

Also haben sie das Gesicht des intelligentesten Tieres, das Gesicht des stärksten Haustieres, das Gesicht des stärksten Wildtieres und das Gesicht des stärksten Vogels.

Also sozusagen der König des Urwalds, der König der Lüfte, der König im Stall und König aller Lebewesen.

Egal, in welche Richtung Gott guckt: Das ist immer Stärke, Macht und Durchsetzungsvermögen.

Das war ja das Problem von Hesekei, dass man eigentlich den Eindruck hatte, dass Gott nicht so besonders stark war.

Dass der sich gegen Nebukadnezar nicht durchsetzen konnte. Dass er seine eigenen Leute nicht schützen konnte. Dass man mit diesem Gott irgendwie aufgeschmissen war. Dass man den schlicht deshalb nicht braucht, weil der am Ende zu schwach ist.

Oder ein anderes Zeichen von Gottes Schwäche: Dass der sich noch nicht einmal gegen die eigenen Leute durchsetzen konnte. Also dass der gegenüber seinen eigenen Leuten machtlos war. Dass die Gläubigen dem Gott auf der Nase herumtanzen konnte, und dass die Gläubigen im Grunde machen konnten, was sie wollten, da passierte nichts, das blieb ohne Konsequenzen. Das ist das, was später die Leute, die von Hesekei nichts gelernt hatten, zu Jesus sagten: „Wenn Du Gottes Sohn bist, dann steige herab vom Kreuz!“

Also die Gläubigen hatten Gottes Sohn ans Kreuz gehängt, und der konnte sich gegen diese Gläubigen noch nicht einmal wehren! Wenn der sich noch nicht einmal gegen die Gläubigen, gegen die eigenen Leute wehren kann, wozu braucht man den dann?

Und hier kommt jetzt Gott zu Hesekei: Im Sturm und mit der Kraft eines Stieres, der un-nachgiebigen Raublust eine Löwen, mit Adleraugen und mit der höchsten denkbaren Intelligenz. Mit Füßen aus Metall, die nicht einknicken, und mit zuckendem Feuer.

Und das alles voller Glanz.

Der macht jetzt nicht den Eindruck, als wenn er nachgeben will.

Der macht auch nicht den Eindruck, als wenn meine Probleme zu groß für den wären.

Der macht eher den Eindruck, als wenn jedes, aber auch wirklich jedes Problem vor dem weichen muss. Und ja, sowas hatten wir dann später auch bei Jesus, der ebenfalls vor keinem Problem zurückgewichen ist. Nur dass das bei Jesus so diplomatisch aussah, und weil der schöne lange blonde Haare hatte und so ein weiches Nachthemd, darum nahm man die Kraft und Gewalt nicht so wahr, die von ihm ausging.

IMMER VORWÄRTS

Nun haben diese 4 Gestalten also an jeder Seite ein Gesicht, und wo vorne ist, ist nicht definiert. Daraus resultiert auch die Bewegung dieser Gestalten: Hes 1,12

| |
|--|
| 12 Und sie gingen ein jedes gerade vor sich hin; wohin der Geist gehen wollte, dahin gingen sie; sie wandten sich nicht um, wenn sie gingen. |
|--|

Wo auch immer die hingehen, es ist immer vorwärts.

Egal, wohin Gott geht, es ist immer vorwärts.

Gott geht niemals rückwärts.

Gott braucht nicht zurück zu gehen. Weder, um nochmal Anlauf zu nehmen, noch deshalb, weil der Weg falsch war. Wenn der Weg einmal falsch war, den ich mit Gott gegangen bin, dann kann Gott diesen Weg umwandeln. Gott kann aus meinen Fehlern Segen machen.

Das ist das Gleiche, wie Paulus sagte, dass alle Dinge zu meinem Vorteil sein müssen.

Selbst meine Fehler. Ich muss nicht zurück auf Null, ohne dass ich 4000 Euro kriege.

Auch irgendwelche sogenannten Schicksalsschläge können mich nicht zurückwerfen, weil Gott prinzipiell nur vorwärts geht. Wenn ich mit Gott unterwegs bin, dann geht es immer vorwärts.

STÄNDIGE BEWEGUNG

In der weiteren Beschreibung von Gott wird es jetzt nicht besser. Denn jetzt bricht ein großes Durcheinander aus. Die 4 Gestalten stehen nicht etwa brav und still an ihrem Platz und bewegen sich nur nach einer geordneten Choreografie, sondern ...

13 Und mitten zwischen den lebenden Wesen war ein Schein wie von brennenden Feuerkohlen; wie ein Schein von Fackeln war das, was zwischen den lebenden Wesen hin- und herfuhr; und das Feuer hatte einen Glanz, und aus dem Feuer fuhren Blitze hervor.

14 Und die lebenden Wesen liefen hin und her, so dass es aussah wie Blitze.

Also wer meint, er habe jetzt Gott verstanden, und er habe jetzt ein zutreffendes Bild von Gott – das war wohl nichts, denn die Cherubim sind schon wieder durcheinander gelaufen, die stehen schon wieder ganz woanders, nein, das stimmt gar nicht, die stehen nicht. Die stehen nie. Die bewegen sich immer.

Sicher ist das eine anstrengende Eigenschaft von Gott. Der ist immer in Bewegung. Und immer wenn man denkt, jetzt hat man ihn begriffen, jetzt hat man ihn erfasst, jetzt weiß man, wie er ist, dann hat sich alles schon längst wieder geändert.

Darum hören wir in der Bibelstunde soviel von der Personalunion zwischen Gott und Mensch. Denn wenn der Mensch nicht Gott ganz dicht bei sich hat, ganz nah am innersten Menschen, dann ist es nicht möglich, zu kapieren, was Gott eigentlich gerade macht oder gerade will.

Keine Wissenschaft, keine Theologie und kein noch so kluges Buch können mir erklären, was Gott gerade in meinem Leben machen will. Gott ist viel zu beweglich, als dass man dauerhaft seinen Standort oder Standpunkt ausmachen könnte.

Und Gott ist nicht nur viel beweglicher, als wir uns das vorstellen, es ist sogar noch schlimmer: Diese 4 Wesen, die Gott darstellen sollen, die haben auch noch Räder. Jeder eins. Also ist Gott vierrädrig. Die Räder werden so beschrieben:

16 Das Aussehen der Räder und ihre Verarbeitung war wie das Funkeln von Türkis, und die vier hatten ein und dieselbe Gestalt; und ihr Aussehen und ihre Verarbeitung war, wie wenn ein Rad mitten im <anderen> Rad wäre.

„Wie wenn ein Rad mitten im anderen wäre“: Aber die Räder sind gleich groß, und jedes Rad gehört zu einer dieser Figuren. Aber ein Rad ist immer mitten im Anderen.

Was Hesekeil hier zu beschreiben versucht, ist Vierdimensionalität. Auf einer Erde, auf der Dreidimensionalität das Höchste ist, was es gibt, kann man natürlich Vierdimensionalität nicht ordentlich beschreiben. Darum kann man mit dreidimensionalem Denken diese Beschreibung von Hesekeil nicht verstehen.

Was wir hier lernen: Wenn wir über Gott in **unseren** Möglichkeiten denken, denken wir zu wenig und zu klein. Gott hat Möglichkeiten, die können wir uns selbst als Fachleute für Sci-

encefiction-Literatur nicht vorstellen. Und wenn ich mein Problem für unlösbar halte, sagt das über die Lösbarkeit des Problems gar nichts.

Und wenn ich meine Gemeinde für dem Untergang geweiht halte, sagt das über die Zukunft meiner Gemeinde noch gar nichts. Gott ist mindestens 4-dimensional, aber ich kann nur 3 Dimensionen davon sehen.

LÄRMPEGEL

Bisher war die ganze Sache scheinbar geräuschlos vor sich gegangen. Das lag aber daran, dass Hesekiel sich in der Beschreibung die Geräusche aufgespart hatte und sie sich jetzt extra vornimmt: Hes 1,24

| |
|--|
| 24 Und wenn sie gingen, hörte ich das Rauschen ihrer Flügel wie das Rauschen großer Wasser, wie die Stimme des Allmächtigen, das Rauschen einer Volksmenge, wie das Rauschen eines Heerlagers. Wenn sie stillstanden, ließen sie ihre Flügel sinken. |
|--|

Kurz gesagt: Wir haben hier eine Geräuschentwicklung wie direkt neben den Niagarafällen oder wie in einem Fußballstadion nach einem Tor. Gott kommt nicht als Leisetreter.

ZUSAMMENFASSUNG

Also Gott wird im Grunde hier dargestellt wie eine riesige brennende blitzende Drohne mit Rädern und einer enormen Wolke drumrum.

Das normale Bild, das der Mensch von Gott hat, ist ein statisches. Gott sitzt auf einem Thron. Der tut nichts, der will nur thronen.

Oder Gott ist der Vater. Der liebende Vater. Der nimmt Dich in den Arm, der hört Dir zu, der ist ein bisschen übergewichtig, aber bewegen tut der sich nicht.

Und das ist das Erste, was Hesekiel hier seinem Volk mitteilen muss, und was er auch selber erstmal lernen muss: Dass Gott weitaus dynamischer und beweglicher ist, als man denkt.

Das Gott vor allem eins ist: Energie.

Sturm. Blitze. Feuer. Fortbewegung in alle Richtungen, fliegend oder fahrend. Und innerhalb dieser sich bewegenden Gottesdrohne bewegen sich die Cherubim dann auch noch, und zwar so, dass es blitzt.

Gesichter voller Kraft: Adler, Löwe, Ochse und Mensch, aber nicht Meerschweinchen oder Schildkröte. Und einen solchen Lärm, wie der hier beschrieben wird, kann man nur mit ungeheurem Energieeinsatz hervorbringen.

Und wenn ich mal wieder ein Problem habe und glaube, mir Sorgen machen zu müssen, und dann diesen Gott mit dieser Wucht und dieser Kraft und dieser Energie und diese Beweglichkeit und diesen außerirdischen Möglichkeiten bitte, sich um mein Problem zu kümmern ...

Vielleicht hat Gott sich bei Hesekiel so vorgestellt, damit wir in allen Angelegenheiten unseres Lebens und der Gemeinde zu der Erkenntnis kommen, dass nicht etwa **Gott** der Bremsen ist, sondern wir.

Damit wir zur Kenntnis nehmen, dass nicht **Gott** der Langweiler ist, sondern wir.

Und dass wir kapieren, dass nicht **Gott** unbeweglich ist, sondern wir.

Hesekiel ist hier im ersten Kapitel Gott begegnet. Und er musste feststellen, dass sein Gottesbild nicht stimmte. Gott ist ganz anders, als man gemeinhin denkt.

Und vielleicht käme man mit vielen Dingen im Leben viel besser zurecht, wenn man ein richtiges Verständnis dafür hätte, wie Gott wirklich ist.